

Max Fischer, <https://www.pexels.com/de-de/foto/frau-im-roten-platzesitzen-neben-frau-im-weissen-langarmhemd-5212697/>



Handreichung

Motivationsförderung im Unterricht

Lea Trenkel in Kooperation mit Prof. Dr. Rebecca Lazarides und Isabell Hußner

Handreichung

Motivationsförderung im Unterricht

Impressum

Autorin

Lea Trenkel

Herausgeber

Universität Potsdam
Professur für Schulpädagogik/Empirische Unterrichtsforschung
Karl-Liebknecht-Str. 24-25
14476 Potsdam, OT Golm

Assistenz: Ina Tausche
Tel.: +49 331 977-2064
E-Mail: ina.tausche@uni-potsdam.de

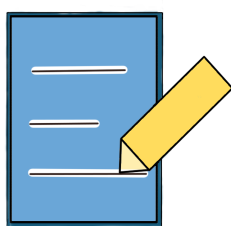
Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Die Selbstbestimmungstheorie	6
2.1 Autonomieförderung im Unterricht	6
2.1.1 Was ist das und warum ist das wichtig?	6
2.1.2 Wie setzt man Autonomieförderung im Unterricht der Sekundarstufe motivationsförderlich um?	7
2.1.3 Welche didaktischen Methoden und digitalen Tools bieten sich für den Unterricht an?	7
2.2 Kompetenzförderung im Unterricht	8
2.2.1 Was ist das und warum ist das wichtig?	8
2.2.2 Wie setzt man Kompetenzförderung im Unterricht der Sekundarstufe motivationsförderlich um?	8
2.2.3 Welche didaktischen Methoden und digitalen Tools bieten sich für den Unterricht an?	9
2.3 Soziale Eingebundenheit im Unterricht fördern	10
2.3.1 Was ist das und warum ist das wichtig?	10
2.3.2 Wie setzt man soziale Eingebundenheit im Unterricht der Sekundarstufe motivationsförderlich um?	10
2.3.3 Welche didaktischen Methoden und digitalen Tools bieten sich für den Unterricht an?	11
3. Das Erwartungs-Wert-Modell	12
3.1 Relevanz der Lerninhalte verdeutlichen	12
3.1.1 Was ist das und warum ist das wichtig?	12
3.1.2 Wie setzt man Relevanz der Lerninhalte im Unterricht der Sekundarstufe motivationsförderlich um?	13
3.1.3 Welche didaktischen Methoden und digitalen Tools bieten sich für den Unterricht an?	14

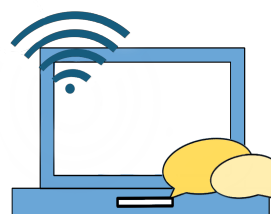
3.2 Differenzierung im Unterricht	14
3.2.1 Was ist das und warum ist das wichtig?	14
3.2.2 Wie setzt man Differenzierung im Unterricht der Sekundarstufe motivationsförderlich um?	15
3.2.3 Welche didaktischen Methoden und digitalen Tools bieten sich für den Unterricht an?	15
4. Fazit	16
5. Literatur zum Weiterlesen	17

1. Einleitung

Die vorliegende Handreichung soll Ihnen als Werkzeug bei der Umsetzung von **Motivationsförderung im Unterricht** dienen. Sie beschäftigt sich mit Merkmalen der Unterrichtsgestaltung, welche sich im Rahmen der empirischen Bildungsforschung als motivationsförderlich erwiesen haben. Ziel ist es, dass Sie als (angehende) Lehrkraft die Handreichung bei der Planung Ihres Unterrichts als Unterstützung zur Hand nehmen können. Der Aufbau der Handreichung basiert auf zwei empirisch belegten Theorien: der **Selbstbestimmungstheorie** sowie dem **Erwartungs-Wert-Modell**. Nach einer kurzen jeweiligen Darstellung dieser Theorien werden entsprechende Teilaspekte näher betrachtet. So untergliedert sich der Teil zur Selbstbestimmungstheorie in folgende Punkte: die Förderung der Autonomie, der Kompetenz sowie der sozialen Eingebundenheit. Das Erwartungs-Wert-Modell wird mit Blick auf die Verdeutlichung der Relevanz der Lerninhalte sowie die Differenzierung im Unterricht untersucht. Ebenso wie bei den Theorien erfolgt auch bei allen Teilaspekten eine kurze begriffliche Klärung, bevor dann der Fokus der Handreichung – die **motivationsförderliche Umsetzung** – in den Vordergrund rückt. Da Motivationsdefizite insbesondere bei Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe auftreten, sind die in der Handreichung aufbereiteten didaktischen Methoden sowie digitalen Tools vor allem auf jene Jahrgangsstufen zugeschnitten. Hierbei soll Ihnen die folgende **Legende** als Orientierung beim Lesen der Handreichung dienen:



didaktische Methode



digitales Tool

Darüber hinaus finden Sie neben jedem digitalen Tool sowohl einen Link als auch einen QR-Code, welche Sie zu der entsprechenden Webseite weiterleiten. Sollten Sie sich noch intensiver mit der Thematik auseinandersetzen wollen, so finden Sie am Ende der Handreichung, direkt nach dem Fazit, einen Verweis auf entsprechende Literatur zum Weiterlesen.

2. Die Selbstbestimmungstheorie



Die **Selbstbestimmungstheorie** der Motivation beruht auf dem menschlichen **Bedürfnis nach Autonomie, Kompetenz und sozialer Eingebundenheit**. Sie stellt die **zentrale Theorie intrinsischer Motivation** dar. Intrinsisch bedeutet, dass die Handlungsursache innerhalb der Person liegt, beispielsweise aufgrund von persönlichen Interessen oder Bedürfnissen. Es ist empirisch belegt, dass intrinsische Motivation im Zusammenhang mit einem positiven Selbstwertgefühl sowie Erfolg in der Schule steht. Die Motivation der Lernenden kann jedoch auch auf außerhalb der Person liegende Handlungsursachen zurückgehen. Dies ist der Fall, wenn extrinsisch motivierte Verhaltensweisen in selbstbestimmte Handlungen umgewandelt werden. Auslöser hierfür ist oftmals das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit. Wichtig aus Perspektive der Lehrkraft ist es, die entsprechenden **Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ernst zu nehmen und somit ihre Motivation zu fördern**.

2.1 Autonomieförderung im Unterricht

2.1.1 Was ist das und warum ist das wichtig?



Das **Bedürfnis nach Autonomie** hat seinen Ursprung im Streben des Menschen nach **selbstbestimmten sowie frei gewählten motivierten Handlungen**. Im Gegensatz dazu stehen motivierte Handlungen, welche als aufgezwungen beziehungsweise kontrolliert empfunden werden.

Eine Vielzahl empirischer Studien belegen, dass die **Förderung von Autonomie** im Unterricht **wichtig** ist, da somit auch die **Entstehung intrinsischer Motivation begünstigt** wird.

Darüber hinaus kommt es auf Seiten der Schülerinnen und Schüler zu einem **erhöhten Selbstwertgefühl** sowie zum **Empfinden von Kontrolle und Kompetenz**. Weitere positive Effekte sind **bessere schulische Leistungen** sowie eine **größere Motivation bei der Bewältigung von Aufgaben**.

2.1.2 Wie setzt man Autonomieförderung im Unterricht der Sekundarstufe motivationsförderlich um?

Mitbestimmungsmöglichkeiten

- im Unterricht (Wahl der Lerninhalte, des Anspruchsniveaus, des Lerntempos, des Lernprodukts)
- bei Hausaufgaben (Auswahl an Übungs- und Wiederholungsaufgaben)
- beim Projektunterricht (Einbringen von Ideen seitens der Schülerinnen und Schüler)

Klassenmanagement-Strategien

- gemeinsame Erarbeitung von Klassenregeln
- Transparentmachen von Unterrichtsplanungsüberlegungen, Zielvorstellungen und Kompetenzschwerpunkten

➡ Hierbei ist es **wichtig**, dass all die genannten Möglichkeiten und Strategien **sukzessiv mit Blick auf** die vorliegende **Kompetenzentwicklung**, die **Fähigkeit zum Reflektieren des eigenen Lernens** sowie den **Kenntnisstand der Schülerinnen und Schüler umgesetzt** werden. Heißt: Haben Sie Ihre Schülerinnen und Schüler beispielsweise noch nicht mit unterschiedlichen Visualisierungsmethoden für Vorträge vertraut gemacht, dann können diese auch noch nicht autonom darüber entscheiden, welche ihnen am meisten zusagt.

2.1.3 Welche didaktischen Methoden und digitalen Tools bieten sich für den Unterricht an?



Lerntempoduett

- Form der Partnerarbeit, bei der Schülerinnen und Schüler ihr Lerntempo selbst bestimmen können
- nach Einzelarbeit finden sich gleich schnelle Schülerinnen und Schüler zu zweit (= Duett) zur gemeinsamen Besprechung ihrer Ergebnisse zusammen
- Förderung: Autonomie, Aktivität; Abbau: Druck, Stress



Learning Snacks

- digitales Tool zur Übung und Wiederholung (kostenlos)
- Inhalte (Texte, Bilder, Fragen, Umfragen) werden seitens der Lehrkraft in einem Chat-Format dargestellt, die Schülerinnen und Schüler können diese dann beantworten
- Teilung über Link oder QR-Code

www.learningsnacks.de



2.2 Kompetenzförderung im Unterricht

2.2.1 Was ist das und warum ist das wichtig?



Das **Bedürfnis nach Kompetenz** geht nicht, wie der Begriff eventuell vermuten lassen würde, auf eine Fähigkeit zurück, sondern stattdessen auf ein Gefühl – das **Gefühl der Wirksamkeit und Effektivität im eigenen Handeln im Rahmen des sozialen Umfelds**. Damit verbunden ist auch das **Bedürfnis** danach, Möglichkeiten geboten zu bekommen, eben **diese Art des Handelns üben und ausdrücken zu können**.

Ein Blick in die empirische Bildungsforschung belegt, wie **wichtig** die **Förderung von Kompetenz** im Unterricht ist. So kamen Forschende zu dem Ergebnis, dass das Erleben von Kompetenz, beispielsweise beim **selbstständigen** Meistern einer Aufgabe in der Schule, im direkten **Zusammenhang mit** dem Empfinden **intrinsischer Motivation** steht. Hierbei liegt die Betonung auf **selbstständig**, da Schülerinnen und Schüler ihren **Erfolg nur dann als bedeutsam** empfinden, **wenn die Ursache** dessen **in ihrem eigenen Handeln** liegt. Weitere positive Effekte sind die **Steigerung der Aktivität, der Ausdauer sowie des Engagements** der Schülerinnen und Schüler. !

2.2.2 Wie setzt man Kompetenzförderung im Unterricht der Sekundarstufe motivationsförderlich um?

Feedback

- konkret und zielgerichtet
- Fokus: individueller Lernfortschritt
- aufgabenbezogen (Fokus: Richtigkeit der Aufgabe)
- lernprozessbezogen (Fokus: Lösungsweg und Hilfen für das weitere Vorgehen)
- selbstregulationsbezogen (Fokus: Planung und Kontrolle des Lernprozesses durch Schülerinnen und Schüler)
- nicht personenbezogen (z. B. „Du bist eine tolle Leserin!“), sonst: Angst vor Versagen



Fragen:

1. „Was ist mein Ziel?“
2. „Wie komme ich voran?“
3. „Was sind die nächsten Schritte?“

Die Beantwortung dieser drei Fragen hilft dabei, die Diskrepanz zwischen dem, was die Schülerinnen und Schüler aktuell können/verstehen, und dem, was sie können/verstehen sollen, aufzuzeigen sowie zu reduzieren.

Attribution

= Ursachenzuschreibungen seitens der Schülerinnen und Schüler aufgrund von:

1. Ort (internal bzw. innerhalb der Person liegend vs. external bzw. außerhalb der Person liegend)
 2. Stabilität (stabil vs. variabel)
 3. Kontrollierbarkeit (internal vs. external)
- Veränderung der Ursachenzuschreibungen seitens der Lehrkraft z. B. mittels ...
 - direkten Eingreifens bei Äußerungen unerwünschter Attributionen („Ich persönlich empfinde das anders!“);
 - aktiver Einführung und Besprechung der als wünschenswert erachteten Attributionen

! Sie als Lehrkraft sollten darauf achten, dass die Schülerinnen und Schüler ...

- a) Erfolge auf interne Ursachen zurückführen, welche entweder stabil (z. B. aufgrund von Begabung) oder variabel (z. B. aufgrund von Anstrengung/Lernen) sind;
- b) Misserfolge entweder auf interne und variable (z. B. aufgrund von fehlender Anstrengung/nicht ausreichendem Lernen) oder aber externe und variable (z.B. aufgrund von schwierigen Aufgaben) Ursachen zurückführen

2.2.3 Welche didaktischen Methoden und digitalen Tools bieten sich für den Unterricht an?



Portfolio und Lerntagebuch

- zum Sammeln von Arbeiten über längeren Zeitraum
- dienen der Erfassung und Reflexion des persönlichen Lernstands sowie entsprechender Prozesse, Fortschritte und Schwierigkeiten
- ermöglichen realistische Einschätzung des eigenen Vorankommens



Quiz: Socrative

- digitales Tool zur Übung und Wiederholung (kostenlos), aber auch zur Feststellung des persönlichen Lernstands sowie entsprechender Prozesse, Fortschritte und Schwierigkeiten
- Teilnahme kann einzeln oder in Gruppen von Schülerinnen und Schülern gegeneinander erfolgen

www.socrative.com



2.3 Soziale Eingebundenheit im Unterricht fördern

2.3.1 Was ist das und warum ist das wichtig?



Das **Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit** bezieht sich, ebenso wie das Bedürfnis nach Kompetenz, auf ein Gefühl – das **Gefühl der vertrauensvollen Verbundenheit mit anderen Individuen** und der **sicheren Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft** sowie der **Akzeptanz und Unterstützung** durch diese.

Dass die Förderung von sozialer Eingebundenheit im Unterricht **wichtig** ist, belegt die empirische Bildungsforschung. So hat eine **positive Beziehung zwischen Lernenden und Lehrkraft** einen **positiven Effekt** auf das **Engagement**, die **Leistung** und die **Motivation** der Schülerinnen und Schüler. Hierbei profitieren insbesondere diejenigen, die Lernschwierigkeiten aufweisen. Lernende empfinden die **positive Qualität** der Beziehung zur Lehrkraft **im Laufe ihrer Schulzeit** als **zunehmend wichtig**, weswegen die Förderung dieser insbesondere in der Sekundarstufe nicht vernachlässigt werden darf. Besteht eine **sichere sowie unterstützende Beziehung** zwischen Lernenden und Lehrkraft, neigen die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus dazu, die **positive Einstellung der Lehrkraft zur Schule** zu **übernehmen**. Darüber hinaus ist auch die Förderung des Gefühls der sozialen Eingebundenheit mit Blick auf die **Beziehung der Schülerinnen und Schüler untereinander** sehr **wichtig**. So hat das Empfinden von sozialer Eingebundenheit im Rahmen der Klasse einen **positiven Effekt** auf die **Motivation** sowie das **Engagement** der Lernenden. 

2.3.2 Wie setzt man soziale Eingebundenheit im Unterricht der Sekundarstufe motivationsförderlich um?

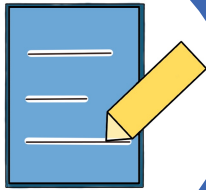
Beziehung zwischen Lernenden und Lehrkraft

- Förderung von positiver Beziehung durch freundlichen, wertschätzenden sowie respektvollen Umgang
- Vermeidung von Unfreundlichkeit, Abweisung und Distanzierung, auch dann, falls Lernende sich so verhalten sollten

Beziehung zwischen Lernenden und im Rahmen der Klasse als Gesamtheit

- Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten, sodass soziale Einbindung **aller** Lernender ermöglicht wird
- = kooperatives Lernen, Schülerinnen und Schüler arbeiten mit- und füreinander als Team

2.3.3 Welche didaktischen Methoden und digitalen Tools bieten sich für den Unterricht an?



Think-Pair-Share

- Grundmuster des kooperativen Lernens:
 1. Think → Einzelarbeit, Phase des allein Nachdenkens
 2. Pair → Partner- oder Kleingruppenarbeit, Austausch
 3. Share → Vorstellung des Ergebnisses im Plenum
- Förderung: Aktivität aller (alle Gedanken sind wichtig und werden miteinbezogen), Teamfähigkeit



AnswerGarden

- digitales Tool zum kooperativen Brainstorming (kostenlos)
- zum anonymen Sammeln von kurzen Antworten, Ideen und Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler in Echtzeit, diese erscheinen in Form einer Wortwolke, d. h. häufige Antworten erscheinen größer www.answergarden.ch



3. Das Erwartungs-Wert-Modell



Das **Erwartungs-Wert-Modell** besagt, dass die **beiden Faktoren** der **individuellen Erfolgserwartung** bezüglich eines bestimmten Ziels („Wie gut bin ich?“) und des **subjektiven Werts** dieses Ziels („Wie wichtig ist mir die Aufgabe?“) als **Produkt** die **Leistungsmotivation** von Schülerinnen und Schülern ergeben. **Je größer** dieses **Produkt** ist, **desto größer** ist die **Wahrscheinlichkeit**, dass eine **Aufgabe gewählt** sowie **ausdauernd bearbeitet** wird. Der **Wert**, den Schülerinnen und Schüler einer Aufgabe zuordnen, **setzt sich aus vier Komponenten zusammen**:

- (1) **Intrinsischer Wert**: „Wie viel Spaß/Interesse habe ich an der Aufgabe?“
- (2) **Kostenüberzeugung**: „Wie viel Anstrengung kostet mich die erfolgreiche Bearbeitung der Aufgabe und was wäre die psychologische Konsequenz, falls ich scheitern sollte?“
- (3) **Wichtigkeitsüberzeugung**: „Wie sehr identifiziere ich mich mit der Aufgabe?“
- (4) **Nützlichkeitsüberzeugung**: „Wie nützlich ist die Aufgabe für meine Gegenwart und Zukunft?“

Aber auch **andere psychologische und soziokulturelle Faktoren** **beeinflussen** die **Erwartungen und Werte** der Lernenden, so z. B. die Art und Weise, wie sie von ihren Eltern und Lehrkräften **sozialisiert** wurden und werden, was wiederum zu **unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten** führt.

3.1 Relevanz der Lerninhalte verdeutlichen

3.1.1 Was ist das und warum ist das wichtig?



Die **Relevanz der Lerninhalte** geht aus drei Dimensionen hervor: Der **persönlichen, gesellschaftlichen und beruflichen Dimension**. Die Bearbeitung von Aufgaben zu Themenbereichen dieser drei Dimensionen, welche einen **Alltagsbezug zur gegenwärtigen sowie zukünftigen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler** herstellen, führt bei den Lernenden zum Empfinden von Relevanz. Ein Beispiel, welches alle drei Dimensionen abdeckt, ist die Thematik des Klimawandels im Geografieunterricht: Die Thematik ist persönlich sowie gesellschaftlich relevant, da sie die Gegenwart und Zukunft der Lernenden beziehungsweise aller Menschen betrifft; beruflich kann sie genau dann relevant sein, wenn Schülerinnen und Schüler in ihrer Zukunft ein Studium in diese Richtung verfolgen wollen.

Ein Blick in die empirische Bildungsforschung zeigt, dass das Verdeutlichen der Lerninhalte im Unterricht **wichtig** ist. Dies hat bei den Lernenden einen **positiven Effekt**  auf die **Leistung**, das **Engagement**, die **Motivation**, die Entstehung von **positiven Emotionen** sowie auf die **vier Wertkomponenten**, welche bereits im Rahmen der Darstellung des Erwartungs-Wert-Modells erläutert wurden. Auch ist es so möglich, die **Erwartungen und Werte** der Lernenden insoweit zu **transformieren**, dass Schülerinnen und Schüler dazu neigen, sich **offener gegenüber neuen** sowie auch **unbeliebteren Themen** zu zeigen. Dies wirkt sich wiederum nachhaltig **positiv** auf die **zukünftige Wahl und Bearbeitung von Aufgaben** aus.

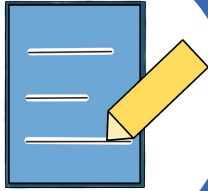
3.1.2 Wie setzt man die Relevanz der Lerninhalte im Unterricht der Sekundarstufe motivationsförderlich um?

- Herstellung von Praxisbezügen, z. B. durch die Einbindung alltagsbezogener Aufgaben oder zum Unterricht passender Anwendungssituationen
- Aufzeigen fächerübergreifender Verbindungen



Für Sie als Lehrkraft ist hierbei **wichtig**, sich darüber **bewusst zu sein**, dass **die für Sie relevanten Themen nicht unbedingt auch für Ihre Schülerinnen und Schüler relevant** sein müssen. Aus diesem Grund sollten auch Sie selbst stets den **Bezug zur Lebenswelt Ihrer Schülerinnen und Schüler aufrechterhalten**.

3.1.3 Welche didaktischen Methoden und digitalen Tools bieten sich für den Unterricht an?



(1) Schreiben eines kurzen Essays

- Fokus: Relevanz des Unterrichtsthemas/ der Aufgabe/ des Schulfaches für persönliche Gegenwart sowie Zukunft der Schülerinnen und Schüler; z. B.: "Das Unterrichtsthema ist nützlich für mein Leben, da ..."

(2) Bewertung von Zitaten zur Bedeutung des Themas

- Umsetzung: in Form eines kurzen Kommentars seitens der Schülerinnen und Schüler



Augmented Reality: Google Expeditionen

- digitales Tool zur Erweiterung der Realität um virtuelle Elemente (Texte, animierte Grafiken/ Objekte)
- kostenlose Anwendung auf Smartphone oder Tablet
- z. B. zur Darstellung der Anatomie des Menschen in Biologie oder des Sonnensystems in Astronomie

Android: www.tinyurl.com/AndroidExpeditionen

iOS: www.tinyurl.com/iOSExpeditions



Android



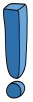
iOS

3.2 Differenzierung im Unterricht

3.2.1 Was ist das und warum ist das wichtig?



Die didaktische **Differenzierung im Unterricht** wird basierend auf **vier verschiedenen Komponenten** vorgenommen: dem **Lernstil** (z. B. auditiv vs. visuell), dem **Lerntempo** (langsam vs. schnell), der **Lernbereitschaft** (gering vs. hoch) sowie dem **Lerninteresse** (z. B. mit Blick auf methodische Präferenzen, Interessen und Fähigkeiten) der jeweiligen Schülerinnen und Schüler.

Die didaktische Differenzierung im Unterricht ist **wichtig**, da, wie bereits im Rahmen der Erläuterung des **Erwartungs-Wert-Modells** dargestellt, **Schülerinnen und Schüler von ihren Eltern und Lehrkräften unterschiedlich sozialisiert** werden. Beispiele hierfür sind Unterschiede mit Blick auf die vermittelten Leistungserwartungen und -einstellungen. Dies führt zu **variierenden Interessen, Fähigkeiten und Erfahrungen der Lernenden**, welche im Unterricht **mithilfe von Differenzierungsangeboten aufgegriffen** werden müssen. Denn nur so kann ein **optimales Lernen** und somit die **Motivationsförderung** gewährleistet werden. 

3.2.2 Wie setzt man Differenzierung im Unterricht der Sekundarstufe

motivationsförderlich um?

Die Lehrkraft ...

- stellt mithilfe einer regelmäßigen Diagnostik die individuellen Lernvoraussetzungen der Lernenden fest;
- nimmt unterstützende Rolle ein;
- fördert selbstgesteuertes Lernen der Schülerinnen und Schüler, indem diese ihr individuelles Lernverhalten besser kennen- und einschätzen lernen

Unterrichtsstrategien bzw. -methoden:

- Aufgabendifferenzierung nach Anforderungsniveau, Komplexität und Themenschwerpunkt; Ziel: dass alle Lernende trotz unterschiedlicher Voraussetzungen die Chance und das Empfinden haben, die Aufgabe erfolgreich bearbeiten zu können
- kooperatives Lernen (siehe 2.3.2)



Hierbei ist es **wichtig**, dass Sie sich als Lehrkraft von dem Gedanken abgrenzen, dass am Ende all Ihre Schülerinnen und Schüler alles gleichermaßen können und wissen sollen – stattdessen sollte es Ihr Ziel sein, dass **alle Lernende das für sie individuell Mögliche erreichen**.

3.2.3 Welche didaktischen Methoden und digitalen Tools bieten sich für den Unterricht an?



Stationenarbeit: Lerntheke

- bietet Lernenden, welche entweder bereits mit der Aufgabenbearbeitung fertig sind oder aber Schwierigkeiten bei dieser haben, differenzierendes Zusatzmaterial zur individuellen Vertiefung oder Ergänzung
- Bearbeitung dessen soll nicht als Pflicht, sondern als Chance wahrgenommen werden
- Initiative zur Nutzung geht von Lernenden aus



Crossword Labs

- digitales Tool zur Erstellung von Kreuzworträtseln (kostenlos)
- dient der Übung und Wiederholung von Lerninhalten
- Differenzierungsmöglichkeiten mittels Angebot unterschiedlicher Leistungsniveaus/ Themenschwerpunkte und Auswahl zwischen Einzelarbeit und kooperativem Bearbeiten

www.crosswordlabs.com



4. Fazit

Am Ende dieser Handreichung sind Sie mit einer Vielzahl unterschiedlicher Werkzeuge zur Motivationsförderung im Unterricht ausgestattet. Fassen wir also noch einmal kurz zusammen: Sie haben **zwei motivationsförderliche Theorien** – die **Selbstbestimmungstheorie** und das **Erwartungs-Wert-Modell** – kennengelernt, deren **positiver Effekt auf die Motivationsförderung** im Unterricht im Rahmen der **empirischen Bildungsforschung belegt** ist. Basierend auf diesen beiden Theorien wurden Ihnen **fünf** verschiedene **Strategien zur Förderung von Motivation** vorgestellt:

1. Die **Autonomieförderung**, welche unter anderem durch das Angebot von Mitbestimmungsmöglichkeiten erreicht wird.
2. Das **Gefühl von Kompetenz**, dessen Förderung einerseits auf konkretem sowie zielgerichtetem Feedback und andererseits auf angemessenen Attributionen (= Ursachenzuschreibungen) beruht.
3. Das **Gefühl der sozialen Eingebundenheit**, welches mithilfe positiver Beziehungen zwischen der Lehrkraft und den Lernenden sowie den Schülerinnen und Schülern untereinander gefördert wird.
4. Die **Relevanz der Lerninhalte**, welche insbesondere dann besteht, wenn es Ihnen als Lehrkraft gelingt, Praxisbezüge herzustellen sowie fächerübergreifende Verbindungen aufzuzeigen.
5. Die **Differenzierung** im Unterricht, im Rahmen welcher besonders darauf zu achten ist, dass die unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mithilfe von Differenzierungsangeboten, beispielsweise der Aufgabendifferenzierung, aufgegriffen werden.

Darüber hinaus wurden Ihnen **konkrete didaktische Methoden** sowie **digitale Tools** gezeigt, auf welche Sie bei der Umsetzung der dargestellten Strategien zurückgreifen können.

Selbstverständlich stellt die Handreichung nur einen Teil der Möglichkeiten zur Motivationsförderung im Unterricht dar. Falls Sie sich also noch eingehender mit der Thematik auseinandersetzen wollen, so werfen Sie gern einen Blick in Kapitel 5, wo Sie Literatur zum Weiterlesen finden. Generell ist folgender **Leitsatz** wichtig:

Motivieren kann nur, wer selbst motiviert ist.

5. Literatur zum Weiterlesen



Lazarides, R. & Raufelder, D. (2021). *Motivation in unterrichtlichen fachbezogenen Lehr-Lernkontexten. Perspektiven aus Pädagogik, Psychologie und Fachdidaktiken. Sonderedition der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*. New York: Springer.

Luttenberger, S., Wimmer, S. & Paechter, M. (2019). Förderung von Motivation und Interesse im Unterricht. In U. Fritz, K. Lauermann, M. Paechter, M. Stock & W. Weirer (Hrsg.), *Kompetenzorientierter Unterricht: Theoretische Grundlagen – erprobte Praxisbeispiele* (S. 43-57). Opladen, Toronto: Budrich.

Mattes, W. (2011). *Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende*. Braunschweig, Paderborn, Darmstadt: Schöningh.